

2. Ausgabe Dezember 2011, Agro Wallis erscheint 2-mal monatlich jeweils am ersten und dritten Samstag des Monats
Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: Donnerstag, 12. Januar. Texte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an die OLK

Erübrigt sich der Schutz der LN bald?



Fruchtbare Böden (im Bild ein Sortenversuchsfeld für Roggen in Susten) sind die Existenzgrundlage eines Bauernbetriebes.

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes Mitte November 2011 versprach Bundesrat Johann Schneider-Ammann, den Schutz der Landwirtschaftlichen Nutzfläche dem Schutz des Waldes gleichzustellen. Das ist zweifellos ein gutes Versprechen, nur stellt sich gleichzeitig die Frage, was es beispielsweise im Talgrund von Brig bis Siders in ein paar Jahren noch zu schützen gibt? Die Gemeinden überarbeiten ihre Zonenreglemente zwar wacker. Die Landwirtschaft steht dabei aber fast zu 100 Prozent auf der Verliererseite. Schliesslich bringt man über das Argument der zusätzlichen Arbeitsplätze und über den Mehrwert des Bodens jede Umzonung in Industrie- und Gewerbezone oder in Bauland locker durch. Jüngstes Beispiel: Im Leukerfeld sollen rund 37 000 Quadratmeter landwirtschaftlich genutzte Fläche in Industrieland umgezont werden. Bereits 1993 wurde die Fläche in die Reservezone umgeteilt. Dass es sich hier um bestes Agrarland

handelt, zählt nicht. Dass die Fruchtfolgeflächen in unserem Kanton laufend unwiederbringlich reduziert werden, schert niemanden einen Deut, ausgenommen die betroffenen Bauern. Die sollen aber gefälligst ruhig bleiben. Schliesslich wendet der Steuerzahler für diese in Form der Direktzahlungen genügend auf. Natürlich sind viele unserer Landwirte und Landwirtinnen nur dank der Direktzahlungen überlebensfähig. Aber diese sind weder Almosen noch Subvention. Sie sind Entschädigung für Leistungen, welche die Bauernfamilien jeden Tag erbringen. Auch in anderen Berufsgattungen gibt es niemanden, der ohne Lohn zur Arbeit geht.

Ohne Agrarland keine bäuerliche Existenz

Es geht nicht darum, die Gemeinde Leuk an den Pranger zu stellen. Aus aktuellem Anlass bietet sich das Beispiel, das bei Weitem nicht das einzige im Oberwallis ist, aber an. Schon einmal hat Leuk eine

erhebliche Fläche umgezont. Damals ging es um den Golfplatz. Damals konnten Härtefälle unter den einheimischen Bauern über auswärts vermietete Flächen kompensiert werden. Heute ist das nicht mehr möglich. Wohl zeigen sich die Gemeinden bei der kurzfristigen Entschädigung der vorzeitigen Pachtauflösung oder bereits erbrachter Leistungen grosszügig. Angesichts des langfristigen Ausfalls nutzt dies dem Bauern aber wenig. Die Existenzsicherheit geht trotzdem verloren. Gerade auf Fruchtfolgeflächen können sich junge Bauern eine wirkliche und dauerhafte Existenz aufbauen. Meist haben sie auch entsprechende Investitionen getätigt.

Die Agrarreform 2014–17 verlangt, dass Betriebe grösser werden sollen, um überleben zu können. Wie soll das ohne Boden möglich sein? Boden zu verlieren heisst gleichzeitig, Ertrag und Einkommen zu verlieren. Die Reform will die Qualität der Landschaft und die Biodiversität fördern. Wie soll der zu mehr Grösse verdonnerte Bauer seine Hofdünger verteilen, wenn ihm die Fruchtfolgeflächen genommen werden und ihm die Intensivierung der geschützten Landwirtschaftszone verweigert wird? Die Agrarreform verlangt, dass die Betriebe Kosten senken müssen? Auch das ist unmöglich, wenn dem Bauern die leicht bewirtschaftbaren Böden genommen werden! Flächen am Hang bedeuten nun einmal mehr Arbeitsaufwand und teurere Mechanisierung. Die Agrarreform will landwirtschaftlich genutzte Bauzonen von den Direktzahlungen ausnehmen, die Gemeinden zonen aber noch fleissig um, wohl wissend, dass ein Rückzonieren kaum möglich sein wird, auch wenn das neue Raumplanungsgesetz in diese Richtung gehen sollte. Wie bitte soll sich da ein Bauer noch seine Existenz sichern, wie soll er produzieren? Etwa über die Humusaufschüttung auf den Dächern der Industriehallen? Oder vielleicht mit dem Beackern des Aletschgletschers, wie es unser Präsidiumsmitglied Thomas Elmiger schon vor Jahren formulierte?

Rosmarie Ritz



Zum Jahreswechsel

Bald schon schreiben wir das Jahr 2012. Mit der Agrarreform 2014–17, die einen eigentlichen Systemwechsel beinhaltet, stellen Bundesrat und Parlament im neuen Jahr wichtige Weichen für die Schweizer Landwirtschaft. Die bundesrätliche Botschaft wird im Januar zuhundert des Eidgenössischen Parlaments verabschiedet. Es wäre vermessen, auf eine den Wünschen der Landwirtschaft angepasste Botschaft zu hoffen. So wird es Aufgabe der Schweizerischen Berufsorganisationen und der kantonalen Bauernverbände sein, die Parlamentarier von ihren Anliegen zu überzeugen und so nötige Korrekturen zu erwirken.

Das neue Jahr besiegelt auch das Schicksal der Landwirtschaftshalle im Rahmen des Regionalprojekts Agro Espace Leuk-Raron. Der definitive Standort der von allen Zuchtverbänden mitgetragenen Halle für die Landwirtschaft muss bis Ende Jahr entschieden sein. Nur so wird es möglich sein, das zonenkonforme Detailprojekt bis zum 1. Januar 2015 auszuarbeiten und die von Bund, Kanton und Gemeinden zugesprochenen Finanzhilfen auszuschöpfen.

Vom Jahr, das war, gäbe es wohl vieles zu berichten. Der Rahmen dieser Rubrik würde damit gesprengt. Abgesehen vom traurigen Resultat der Wolfsattacken dieses Sommers und den herbstlichen Hochwasserschäden ist die Oberwalliser Landwirtschaft im zu

Ende gehenden Jahr mit einem blauen, teilweise tiefblauen Auge davongekommen. Hoffen wir, dass wir Ende nächsten Jahres ein ähnliches, doch lieber ein besseres Fazit ziehen können. Berufsstolz, Freude, Mut und Zuversicht mögen den bäuerlichen Alltag im neuen Jahr prägen. Die besten Wünsche der Dachorganisation begleiten die Bauernfamilien auf jeden Fall.

Die Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK) verzichtet auch dieses Jahr auf den Versand von Glückwunschkarten. Stattdessen spendet sie im Namen der Oberwalliser Bauernfamilien einen Beitrag an die vom Hochwasser geschädigten Berufskollegen.

Wegen der Jahresendfeiertage fällt die erste Ausgabe von «Agro Wallis» im Januar aus. Die nächste Ausgabe erscheint am 21. Januar 2012, und sie wird im leicht überarbeiteten Outfit daherkommen. Der neue Vertrag mit dem «Walliser Boten» führt zu einer leichten Reduktion der Anzahl Seiten im Jahr, die Anzahl Ausgaben und die Erscheinungsweise vom ersten und dritten Samstag im Monat bleiben erhalten.

Über die Festtage ist die Geschäftsstelle der OLK teilweise geschlossen. Der Telefondienst wird jedoch mehrheitlich aufrechterhalten. Präsidium und Geschäftsstelle der Oberwalliser Landwirtschaftskammer wünschen allen Leserinnen und Lesern frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr.

Gedanken

350 Mal meine Betriebsgrösse



Sepp Zurfluh betreibt in Fieschertal einen Biobetrieb mit Schwerpunkt Milchwirtschaft. Im Präsidium der OLK arbeitet er seit 2007 mit.

In der Zeitung «Schweizer Bauer» las ich einen Bericht über die Milchproduktion in den USA. Dort werden Ställe für

1000 Kühe gebaut, zum Teil bis 8 solcher Ställe am gleichen Standort und nur von einem Unternehmer. Die Gülle wird in Lagunen (offener See) gelagert. Diese sind angeblich mit Lehm abgedichtet. Der ätzende Ammoniak-Geruch in der Luft erschwert trotz riesigen Ventilatoren und offenen Ställen Menschen und Tieren das Atmen. Die Arbeit auf den Betrieben wird industriemässig durchrationalisiert. Es wird in zwei Schichten zu 12 Stunden gearbeitet. Gemolken wird während 23 Stunden, zirka 35 000 Kilo pro 1000er-Stall am Tag. Als Bergbauer bin ich von diesen Verhältnissen geschockt und muss schier aufpassen, nicht depressiv zu werden. Zum Vergleich: Der Walliser Braunviehzuchtverband umfasst 150 Mitglieder mit 1300 Tieren. Zum grössten Teil sind dies Familienbetriebe. So könnten theoretisch bis zu 350 Familienbetriebe meiner Grösse an einem Standort in den USA sein. Im Gegensatz zum USA-Betrieb wird bei unseren Betriebsgrössen noch

zu jedem Tier eine Beziehung aufgebaut und die Kuh beim Namen genannt. Schon kleine Bauernkinder kennen die verschiedenen Merkmale und Charaktereigenschaften «ihrer» Tiere. Wir melken während einem Jahr gerade mal so viel, wie manch einer in den USA an einem einzigen Tag. Gemeinsamkeiten gibt es trotzdem: Auf beiden Betrieben muss hart gearbeitet werden und der Verdienst ist gering. Es ist noch nicht lange her, als noch die meisten Betriebe in den USA nicht kostendeckend arbeiten konnten. Denn trotz Grösse ist das Überleben nicht gesichert. Unter diesen Weltmarktbedingungen wird zwar für das Tierwohl erstaunlich viel gemacht, die Umwelt und das Familienleben bleiben aber auf der Strecke. Soll unsere Landwirtschaft wirklich in diese Richtung gehen? Ist denn ein Mehrpreis für Schweizer Produkte nicht gerechtfertigt? Ich wünsche allen Lesern einen besinnlichen Advent.

Sepp Zurfluh

Schafannahme

Die erste Schlachtschafannahme im neuen Jahr findet am **4. Januar** in **Gamsen** statt. Weitere Annahmen sind am **18. Januar** und **1. Februar** in **Gamsen** geplant sowie am **6. Februar** in **Wiler**, am **8. Februar** in **St. Niklaus** und **Gampel**. Die Annahmen beginnen jeweils um 8.00 Uhr, ausgenommen Gampel um 11.00 oder 13.00 Uhr.

Anmeldungen unter Angabe des Annahmedatums und Annahmeplatzes sowie der Anzahl Auen und Lämmer und der Rasse bitte bis spätestens **14 Tage vor der Durchführung** an Telefon 027 945 15 71 oder per E-Mail an info@olk.ch. **Nicht angemeldete Tiere werden zurückgewiesen.**

Die Bauern danken

Hansjörg Walter, Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, kommentierte den starken Schweizer Franken, die Kritik an den hohen Lebensmittelkosten und den damit wieder auflebenden Einkaufstourismus unter anderem mit den Worten: «Die Preisunterschiede bei den Lebensmitteln sind nicht ausgeprägter als bei anderen Gütern wie Kosmetika, elektronischen Geräten, Autos usw. In Umfragen legen die Befragten stets Wert auf eine besonders umwelt- und tierfreundliche Produktion. Das bietet die Schweizer Landwirtschaft. Aber wenn es ums Bezahlen geht, dann zieht man die günstigeren Lebensmittel aus dem Ausland vor. Ja, was jetzt? Sollen wir günstiger werden und unsere Vorschriften jenen im Ausland anpassen oder sollen wir weiter besonders fortschrittlich sein? Beides zusammen geht nicht!» Er läutete damit die Danke-Aktion der Schweizer Bäuerinnen und Bauern ein. Anfang Dezember verteilten Bäuerinnen und Bauern auch in mehreren Walliser Detailhandelsgeschäften einen Apfel, eine Portion Käse, ein Glas Apfel- oder Traubensaft. Sie bedankten sich bei all jenen, welche Schweizer Lebensmittel kaufen und damit Arbeitsplätze sichern.

Die Konsumentinnen und Konsumenten wussten diese Geste zu schätzen. Es entstand in vielen Fällen ein guter Meinungsaustausch. Die Mehrheit der Konsumentinnen und Konsumenten weiss, dass sie Schweizer Produkte kaufen soll, wenn sie beim Einkauf auf Nachhaltigkeit achtet und gute Qualität schätzt. Sie kennt die Botschaft der Aktion: «Schweizer Bauern produzieren sorgfältig, kontrolliert und ohne lange Transportwege». Sie weiss, warum sich der Einkauf von Lebensmitteln lohnt und sie beantwortet die entsprechenden Wettbewerbsfragen ohne Zögern mit einem Ja. Zur Auswahl gestellt wurden folgende Aussagen: Schweizer Milch, Fleisch, Eier, Getreide, Obst und Gemüse sind mehr wert, weil:

- ✓ kürzere Transportwege die Frische erhalten
- ✓ strengere Richtlinien eine hohe Qualität garantieren
- ✓ eine nachhaltige Produktion die Umwelt schon
- ✓ eine tiergerechte Haltung bei uns Pflicht ist

Unter den Mitmachenden werden in diesen Tagen Einkaufsgutscheine im Wert von 500 Franken von Coop, Migros und Volg sowie Edelweiss-Sackmesser und Edelweiss-Badetücher verlost.

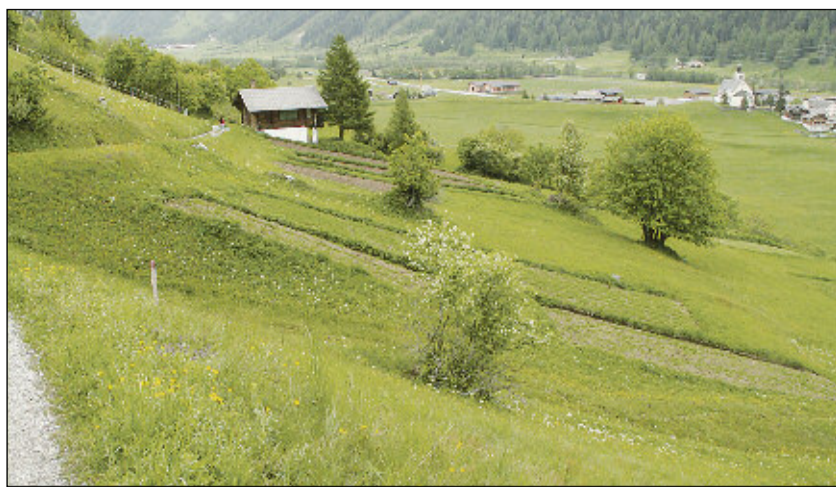


Die bäuerliche Danke-Aktion bot Gelegenheit zum gegenseitigen Meinungsaustausch.

Mehr Absatzförderung für Schweizer Fleisch

Eine effiziente Absatzförderung für Schweizer Fleisch und Fleischprodukte gewinnt in einem gesättigten Fleischmarkt immer mehr an Bedeutung. Die Fleischbranche hat die Zeichen der Zeit erkannt und der zweiten Erhöhungsstufe für die Kommunikationsbeiträge an die Proviande zugestimmt. Mit Werbung und Überzeugungsarbeit sollen den Konsumentinnen und Konsumenten die Vorteile von einheimischem Fleisch aufgezeigt werden. Nur so kann die inländische Fleischproduktion langfristig auf heutigem Niveau gehalten werden. Mit der vor Jahresfrist beschlossenen sukzessiven Erhöhung der Kommunikationsbeiträge sollen die strategischen Ziele der Marketingkommunikation «Schweizer Fleisch» konsequent weiterverfolgt und

die Bundesmittel bestmöglich ausgeschöpft werden. Der Bund unterstützt Projekte zur Absatzförderung einheimischer Landwirtschaftsprodukte subsidiär mit einem Anteil von maximal 50 Prozent der Projektkosten, sofern die Branche die nötigen Eigenmittel selbstständig aufbringt. Um das Kommunikationskonzept weiterzuentwickeln und die Massnahmen zur Absatzförderung von Schweizer Fleisch ausbauen zu können, soll per 1. Januar 2012 nun die zweite Erhöhungsstufe eingeführt werden. Die Kommunikationsbeiträge werden hälftig von den Produzenten und den Schlachtbetrieben erbracht. Ab 2012 beträgt der Kommunikationsbeitrag für Produzenten demnach Fr. 2.45 für ein Rind oder Kalb bzw. 28 Rappen für ein Lamm oder eine Ziege.



Ackerkulturen, im Bild die Ackerkulturlandschaft von Obergesteln, sollen gefördert werden.

Ackerboden wird Boden des Jahres 2012

Anlässlich des Weltbodentages vom 5. Dezember 2011 ernannte die Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS) den Ackerboden zum Boden des Jahres 2012. Durch Zersiedelung, Erosion und Verdichtung sind Ackerböden in der Schweiz zunehmend gefährdet, schreibt die BGS in ihrer Medienmitteilung. Mit der Aktion «Boden des Jahres» will die BGS zum Bodenbewusstsein beitragen. Dies ist Voraussetzung für mehr Wertschätzung für die Böden und damit zum haushälterischen und sorgsamem Umgang mit der Bodenfläche und mit den Böden. Mit ihrer Wahl will sie die Öffentlichkeit auf die wichtige Funktion des Ackerbodens sensibilisieren. Die fruchtbaren Ackerböden stellen unsere Lebensgrundlage schlechthin dar und sind eine begrenzte Ressource. Ackerböden sind derzeit auch politisch aktuell: Die Landschaftsinitiative und die Agrarpolitik 2014 bis 2017 beschäftigen sich mit dem Schutz der Ackerböden. Gute und damit wertvolle Ackerböden zeichnen sich durch ihre Fruchtbarkeit, durch vielseitige Anbaumöglichkeiten und durch ihre leichte maschinelle Bearbeitbarkeit aus. Auf

einem Hektar gutem Ackerboden können jährlich zirka 33 Tonnen Kartoffeln, 10 Tonnen Mais oder 6 Tonnen Weizen produziert werden. Die oft tiefgründigen Böden leisten zusätzlich als Wasser- und CO₂-Speicher wertvolle Dienste.

In den letzten 40 Jahren gingen in der Schweiz rund 65000 Hektaren Landwirtschaftsland durch Siedlungserweiterung verloren. Das entspricht etwa der heutigen landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kantons Aargau. Mit der zerstörten Bodenfläche könnte die Bevölkerung der Stadt Bern rund ein Jahr lang ernährt werden. «Ackerböden sind unsere produktivsten und gleichzeitig am stärksten bedrohten Böden. Gerade hier ist ein haushälterischer Umgang mit dieser lebenswichtigen Ressource besonders angezeigt – setzen wir unser Wissen um!» sagt Dr. Reto Giulio Meuli, Vize-Präsident der BGS. Die BGS ist eine Vereinigung von 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Praktikern und Fachleuten aus der Verwaltung und wird von Roland Bono präsiert. Mehr Informationen auf www.soil.ch oder www.boden-des-jahres.ch.

TVD wird im Februar gezügelt

Vom 3. bis 6. Februar 2012 wird die TVD komplett unter das Dach von agate.ch gestellt. Während der vier Tage, an denen die Daten gezügelt werden, wird die TVD nicht zur Verfügung stehen. Am 7. Februar können wieder Meldungen an die TVD via das Portal agate.ch gemacht werden. Der Zugriff auf den geschützten Bereich von agate.ch erfolgt über die persönliche Agate-Nummer und das entsprechende Passwort. Alle Rinder-, Schaf- und Ziegenhalter, welche bisher die TVD benutzten, werden die persönlichen Zugangsdaten in der zweiten Januar-Hälfte per Post zugestellt erhalten. Sie müssen sich also nicht selber

registrieren. Dem Versand wird eine Anleitung beigelegt. Damit der Tierhalter die Tierdaten auf agate.ch eingeben kann, muss er die kostenlose Browsererweiterung «Silverlight» installieren (siehe www.tierverkehr.ch). Die persönlichen Zugangsdaten sollte der Tierhalter nicht weitergeben. Ab dem 7. Februar müssen alle Meldungen zu den Rindern und die Bestellung von Ohrmarken für alle Gattungen über agate.ch gemacht werden. Die Adresse www.tierverkehr.ch steht dann nicht mehr zur Verfügung. Meldekarten werden weiterhin entgegengenommen. Das teilt die Identitas, die Betreiberin der TVD, mit.

Rindviehannahmen 2012

Die Rindviehannahmen des kommenden Jahres sind geplant am: **1. Februar, 14. März, 11. April, 13. Juni, 26. September, 10. Oktober, 31. Oktober, 28. November.**

Für die Durchführung eines Marktes müssen **mindestens 20 Tiere** angemeldet sein. Es dürfen nur gesunde Tiere aufgeführt sein. Die Tiere müssen beide Ohrmarken tragen und, abgesehen von der Frischverschmutzung durch den Transport, sauber sein. Das Begleitdokument muss korrekt und vollständig ausgefüllt mitgeführt werden. Neben der korrekt ausgefüllten Selbstdeklaration sind die Kleber mit der ID des Tieres mitzuführen. Um einen vernünftigen Preis zu lösen, sollten die Tiere nicht leerfleischig sein. Anmeldungen bitte bis spätestens 14 Tage vor der Durchführung an Telefon 027 945 15 71 oder per E-Mail an info@olk.ch. Das Anmeldeformular kann unter der gleichen Adresse verlangt oder unter der Rubrik Dokumente auf www.olk.ch heruntergeladen werden.

Bitte Anmeldeformular zusammen mit dem Abstammungsausweis und der Abkalbestätigung an OLK, Talstrasse 3, 3930 Visp senden.

Garantierte Abnahme, versicherte Tiere

Die **Konzentration** des Angebotes stärkt die Position der Produzenten. Wenn Sie die öffentlichen Märkte nutzen, profitieren Sie von der **neutralen** und sachgerechten **Einschätzung** der Tiere nach CH-Tax durch die Proviande. Der Wochen-Tabellenpreis ist **garantiert**. Jedes Tier wird einzeln an den Meistbietenden **versteigert**. Der **Mehrerlös** geht vollumfänglich an den Verkäufer. Ob ein Markt schleppend oder dynamisch verläuft, ist nicht voraussehbar, weiss ein langjähriger Profi zu berichten. Erfreuliche Überraschungen mit Überzahlung gibt es immer wieder. Für den Schlachtviehmarkt angemeldete und abgerechnete Tiere sind nach den Bedingungen der Schweizer Schlachtviehversicherung **versichert**. Dazu kommen eine optimale Preis- und Markttransparenz, der **gesicherte Absatz** sowie eine einheitliche Abwicklung. Sie müssen nicht mit nachträglichen **Abzügen** rechnen und dürfen auf eine rasche und sichere **Auszahlung** zählen. Gleichzeitig kommen Sie in den Genuss des **Kantonsbeitrages**, der schweizweit zu den höchsten gehört: 250 Franken für eine Kuh, 150 Franken für ein Rind.

Anfragen unter 
Tel. 027 945 15 71

Kurse

Entspannung im Alltag

19. Januar, 14.00 Uhr: Der von der Bäuerinnenvereinigung organisierte Kurs findet im Landwirtschaftszentrum in Visp statt und steht allen Interessierten offen. Leitung: Corinne Weidner. Anmeldung bis 17. Januar bei Imelda Ammann (027 932 28 22)

Reproduktionstechniken – Spermienverkapselung

20. Januar, 9.00–16.00 Uhr: Die Teilnehmenden können das Brunstmanagement mithilfe des Internets verbessern. Sie kennen die Bedeutung von modernen Reproduktionstechniken in Kombination mit der genomischen Selektion. Sie kennen Bedeutung und Stand der Spermienverkapselung und die Vorgänge im Eileiter bei der Befruchtung. Auskunft und Anmeldung bis 13. Januar beim LZV*

Fachgerecht Raclette streichen

27. Januar, 9.00–13.00 Uhr: Vertreter von Alpgold erklären die Unterschiede zwischen Walliser Raclette-Käse und Raclette Swiss sowie zwischen Gas- und Elektroofen und zeigen die Techniken des Raclettetreichens. Auskunft und Anmeldung bis 13. Januar beim LZV*

Buchhaltung auf dem Computer

27. Januar, 08.30–16.00 Uhr: 1. Teil: Kennenlernen von LBH light, eines zeitgemässen und benutzerfreundlichen Windows-Programms für die Landwirtschaft mit Steuerabschluss. 2. Teil: Richtiges Vorgehen beim Abschluss und Tipps zur optimalen Nutzung des Programms. Auskunft und Anmeldung bis 20. Januar beim LZV.

LZV*: Landwirtschaftszentrum Visp (LZV): Tel. 027 948 08 10 oder Fax 027 948 08 13, bildung@lz-visp.ch

Agenda

12.–15. Januar

Swiss'expo im Beaulieu Lausanne

14. Januar

Delegiertenversammlung des Verbands Weisses Alpenschaf (WAS) in Ernen

21. Januar

Generalversammlung des Verbands ehemaliger Landwirtschaftsschüler Oberwallis (VELSO) in Visp

25. Januar

Nachzuchtsschau Swissgenetics SI/SF und 5. Jungkuhchampionat, Thun expo

26. Januar

GV Genossenschaft Schlachthaus Agro Espace um 19.45 Uhr im Saal Milimatte in Gampel (Feuerwehrlokal)

28. bis 29. Januar

Rammlerschau in Orsières

29. Januar

Generalversammlung der Evolèner Viehzuchtgenossenschaft Wallis 1 um 11.00 Uhr in Naters
Generalversammlung des Gartenbauvereins Oberwallis um 14.30 Uhr im Restaurant Bellevue in Naters

2. Februar

Generalversammlung des Landwirtschaftsverbands Oberwallis im Landwirtschaftszentrum in Visp



Die Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK) mit Sitz in Visp sucht per sofort oder nach Vereinbarung

Sekretärin/Sekretär (Teilzeit 40%)

für allgemeine Sekretariatsarbeiten sowie administrative Arbeiten im Bereich der Kontrollen für den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN).

Wir erwarten von Ihnen:
Fähigkeitszeugnis als kaufmännische Angestellte oder gleichwertige Ausbildung, gute Kenntnisse in der Anwendung von Word und Excel, Französischkenntnisse, selbstständige und verantwortungsvolle Arbeitsweise.

Wir bieten Ihnen:
flexible und den Leistungen entsprechende Anstellungsbedingungen, Arbeit in einem kleinen Team, direkten Kontakt zu den Mitgliedern

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte **bis spätestens 2. Januar 2012** an: Oberwalliser Landwirtschaftskammer, Talstrasse 3, 3930 Visp